

untersuchungen gewinnen lassen. Das ändert aber nichts daran, daß das hier ausgebreitete Material Aufschlüsse über die Sozialstruktur ehemals führender Familien gibt, wie wir sie so ausführlich und vollständig sonst nirgends vorfinden. Diesen sozialen Aspekt hat Euler in seinen insgesamt 26 Einleitungen zu den Ahnenstämmen herausgearbeitet. Auch wer den Idealbegriff des historischen Adels (der „keineswegs mehr mit den Trägern adeliger Namen identisch“ ist, Ellrichshausen S. 3) mit Skepsis betrachtet, wird eine reiche Fülle von Information und Anregung aus diesen Bänden schöpfen. *Wu*

Johann Ottmar: Die Burg Neuneck und ihr Adel. (Göppinger akademische Beiträge 84). 1974. 323 S. DM 42,-. ✓

Die vorliegende Tübinger Dissertation aus der Schule von Decker-Hauff gibt eine Geschichte der (nicht mehr erhaltenen) Burg Neuneck im Schwarzwald und des Rittergeschlechts, das im 17. Jh. ausstarb. Die Genealogie der Herren von Neuneck, die auf den meisten adligen Ahnentafeln erscheinen, ist durch Regesten gut belegt. Stammtafeln und Register erleichtern die Benutzung des Buchs, das unsere Kenntnis des niederen Adels in dankenswerter Weise erweitert. Wir möchten ihm noch viele Nachfolger wünschen, sind doch erst die wenigsten Familien des ehemals landbesitzenden und maßgeblichen Adels aufgearbeitet. *Wu*

Die Familie Gmelin. Biographien-Genealogien-Dokumente. Hrsg. v. Familienverband Gmelin. (Sonderdruck aus Deutsches Familienarchiv Bd. 58). Neustadt a. A.: Degener 1973, 344 S., DM 40,-. ✓

Die schwäbische Familie Gmelin, die sich auf den Präzeptor Michael Gmelin (†1576) in Weilheim u. T. zurückführt, hat auch mehrere fränkische und badische Linien hervorgebracht. Bemerkenswert sind etwa die Heilbronner (S. 279), Ahnen Robert Mayers, und die Neckargartacher (S. 283), deren Anschluß allerdings fraglich bleibt. Unter den Einzelpersönlichkeiten ist der Haller Chronist Julius Gmelin (S. 218) hervorzuheben, dessen Wirken als liberaler Pfarrer in Großaltdorf und als Publizist in Großgartach eine eigene Untersuchung verdienen würde; übrigens ist er nicht, wie in Württ. Franken 1973, 307, auf Grund einer falschen Information angegeben ist, ein Nachkomme der Gelehrtenfamilie Bilfinger. Die Bedeutung der Gelehrtenfamilie Gmelin zeigte sich vor allem im schwäbischen Kerngebiet, in Tübingen, wo zeitweilig die Gmelin an der Universität den Ton angaben. Der erste „Stammbaum der Familie Gmelin“ wurde 1877 veröffentlicht und seit 1922 in Teilheften ergänzt. Es ist erfreulich, daß nunmehr die Familie ihre Genealogie bis zur Gegenwart ergänzt und stark erweitert vorlegt, dazu eine Reihe von knappen Lebensbildern ihrer namhaftesten Söhne. Bilder, Tafeln, einige Dokumente ergänzen das vorgelegte Material an Namen und Daten. Auffallend ist in der Geschichte dieses Namensstamms, der sich außergewöhnlich stark ausgebreitet hat, die soziale Vielfalt von den Beamten und Gelehrten bis zu Arbeitern, Bauern, Handwerkern. Damit ist die Familiengeschichte auch ein interessanter Quellenband zur Sozialgeschichte. *Wu*

Karl Schumm: Bildnisse des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, 5. Sonderband 1974, 43 S., 22 Abb.) ✓

Dieses Buch, das eigentlich im Jubiläumsjahr 1970 zusammen mit einer Neubearbeitung der Ahnentafel Hegels erscheinen sollte, wurde nun anlässlich der zweiten Verleihung des Hegelpreises herausgegeben. Der Verfasser, dessen erste Arbeit 1932 in der Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte bereits Hegel galt, hat nach gründlicher langjähriger Beschäftigung mit dem Philosophen die zuverlässigen Hegelbilder ausgewählt und durch einen erläuternden Text sowie aus Familienbriefen ergänzt. Die sog. Totenmaske wird als vermutliche Fälschung nachgewiesen. Es ist dankenswert, daß diese kritische Auslese der Öffentlichkeit vorgelegt wird. *Wu*